



Thomas Hecker | Eva-Maria Krebs | Sigrid Molderings | Jerzy Rasek

# Praxisratgeber: SIS<sup>®</sup> – die Strukturierte Informationssammlung

Richtig fragen – kompetent dokumentieren

2., aktualisierte Auflage



Thomas Hecker | Eva-Maria Krebs  
Sigrid Molderings | Jerzy Rasek

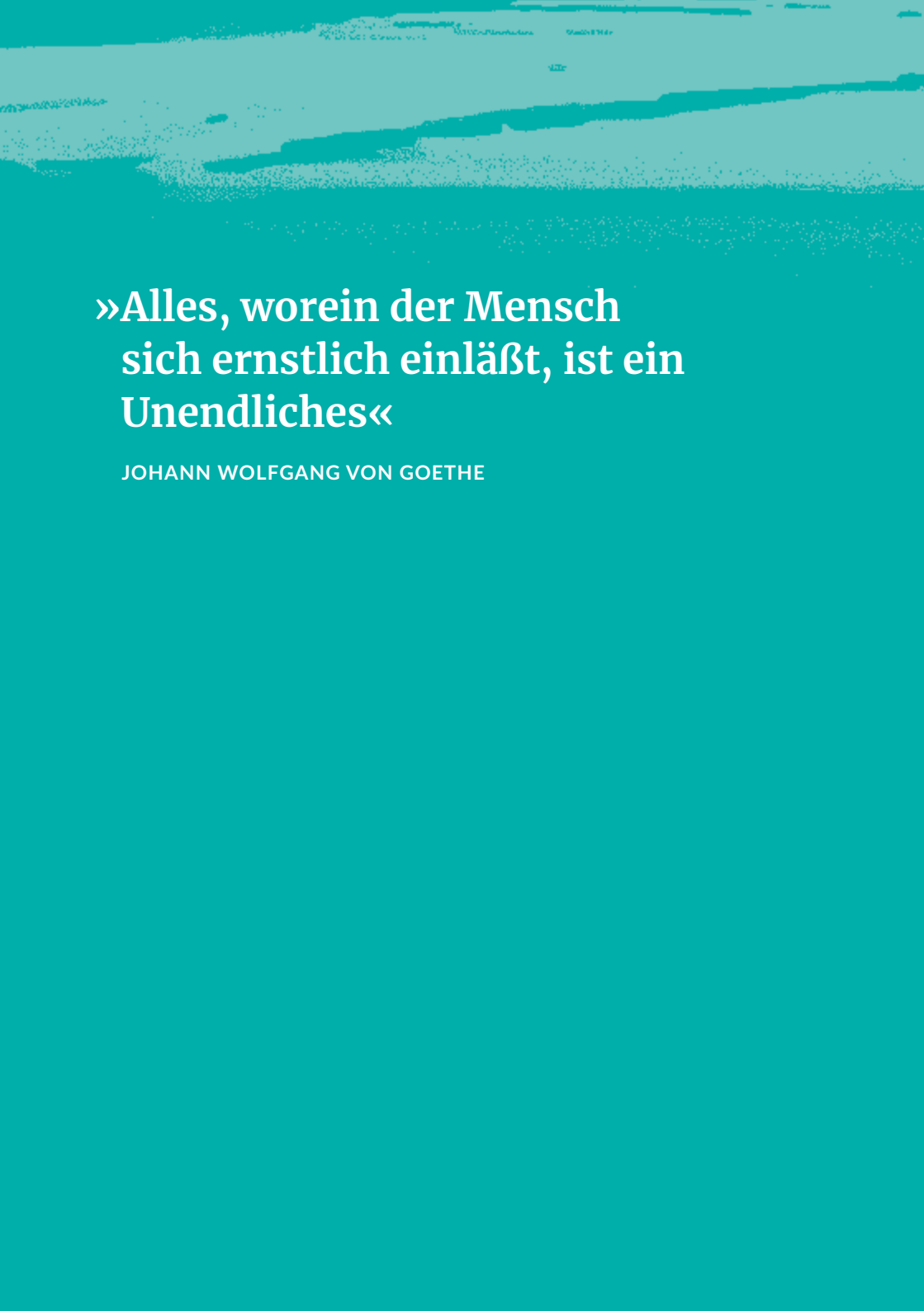
# Praxisratgeber: SIS<sup>®</sup> – die Strukturierte Informationssammlung

Richtig fragen – kompetent dokumentieren

2., aktualisierte Auflage

**Thomas Hecker** ist Altenpfleger, Pflegeberater, Qualitätsauditor und zertifizierter Mediator. Er arbeitet seit 2003 für die Städtische Seniorenheime Duisburg GmbH, seit 2017 im Sana Seniorenzentren Duisburg GmbH. Spezialisierungen in Gerontopsychiatrie, Organisationsberatung und Gewaltfreie Kommunikation. Freiberuflich führt er Seminare bei verschiedenen Anbietern in der Alten- und Behindertenhilfe sowie Ausbildungsstätten für Pflegeberufe durch.

**Sigrid Molderings und Jerzy Rasek** sind Altenpfleger und arbeiten als Pflegedienstleitungen in Häusern der städtischen Seniorenheime Duisburg. **Eva-Maria Krebs** ist als Altenpflegerin und ehemalige Pflegedienstleitung mittlerweile im Ruhestand.



»Alles, woin der Mensch  
sich ernstlich einläßt, ist ein  
Unendliches«

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE



## **pflegebrief**

– die schnelle Information zwischendurch  
Anmeldung zum Newsletter unter [www.pflegen-online.de](http://www.pflegen-online.de)

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-965-1 (Print)

ISBN 978-3-8426-8939-8 (PDF)

ISBN 978-3-8426-8940-4 (EPUB)

© 2019 **Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,**  
**Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover**

Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Titelbild: Westend61 – Getty Images

Covergestaltung und Reihenlayout: Lichten, Hamburg

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

# Inhalt

Danksagung .....	9
Vorwort zur 1. Auflage .....	10
Vorwort zur 2., aktualisierten Auflage .....	13
Einleitung .....	15
<b>1 Die Strukturierte Informationssammlung als Teil des Strukturmodells .....</b>	<b>18</b>
1.1 Die vier Elemente der Strukturierten Informations- sammlung .....	18
1.2 Die SIS® und ihre Kernelemente .....	19
1.2.1 A – Daten .....	19
1.2.2 B – Eingangsfragen an die pflegebedürftige Person ...	20
1.2.3 C1 – Themenfelder zur strukturierten Erfassung des Pflege- und Hilfebedarfs .....	20
1.2.4 C2 – Erste fachliche Einschätzung der pflege- sensitiven Risiken und Phänomene, Risikomatrix (Fachliche Einschätzung Teil 2) .....	21
1.3 Aus dem Alltag: »Probleme gibt es jetzt ja nicht mehr«	23
<b>2 Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff .....</b>	<b>28</b>
2.1 Das Begutachtungsinstrument .....	29
2.2 Die vierstufige Bewertungsskala .....	29
<b>3 Praxis SIS®, Teil 1: Wie aus Leitfragen ganz normale Fragen werden .....</b>	<b>32</b>
3.1 Was die Informationssammlung erleichtert .....	32
3.1.1 Richtig fragen .....	33
3.1.2 Wann sind Fragen sind gut, wann nicht? .....	35
3.1.3 Offene und geschlossen Fragen .....	36
3.1.4 Stellen Sie immer nur eine einzige Frage .....	36
3.2 Biografische Daten – was wird überhaupt gebraucht? ..	36

3.3	Keine Auskunft – Was tun, wenn der Pflegebedürftige sich nicht äußern kann oder will? .....	38
3.3.1	Praxisbeispiel »Fremdbetrachtung« – die Äußerungen der Tochter .....	38
3.3.2	Informationen aus der Umgebung – Was die Wohnung verrät .....	39
3.4	Eigeneinschätzung – so geht's .....	40
3.4.1	Kollege Bernhard und Herr Meier .....	40
3.4.2	Kollegin Valentina und die Wenndorfs .....	41

#### **4 Praxis SIS®, Teil 2: Vom Hören, Sprechen und Schreiben** .....

4.1	Fragen fragen .....	43
4.2	Der Gesprächskontext .....	43
4.2.1	Praxisbeispiel: »Ich habe keine Gewohnheiten« .....	44
4.2.2	Was brauchen Sie? Formulieren Sie die Frage nach »Gewohnheiten« um .....	45
4.3	Mitschreiben leicht gemacht – Nutzen Sie eine SIS®-Map .....	46
4.4	Punkt, Punkt, Komma, Strich – Vom Wert der Grammatik im Dokumentationstext .....	47

#### **5 Praxis SIS®, Teil 3: Vom gesprochenen Wort zum geschriebenen Text** .....

5.1	Erste Person (Ich-Form) – Dritte Person (Er-/Sie-Form) .....	51
5.1.1	Praxisbeispiel »Selbstbetrachtung von Frau Hartwig« .....	52
5.1.2	Eigeneinschätzung in der Fremdbetrachtung .....	54
5.2	Die pflegefachliche Einschätzung – die Informationssammlung aus Sicht der Pflegefachkraft (C1) .....	56
5.2.1	So beschreiben Sie Fähigkeiten .....	61
5.2.2	So beschreiben Sie Einschränkungen .....	62
5.3	Die fachliche Einschätzung anhand der Themenfelder .....	65
5.3.1	Themenfeld 1: kognitive und kommunikative Fähigkeiten .....	66
5.3.2	Themenfeld 2: Mobilität und Beweglichkeit .....	67

5.3.3	Themenfeld 3: Krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen .....	69
5.3.4	Themenfeld 4: Selbstversorgung .....	71
5.3.5	Themenfeld 5: Leben in sozialen Beziehungen und Bereichen .....	72
5.3.6	Themenfeld 6 .....	73
5.4	SIS® und die Pflege: »Endlich ist meine pflegefachliche Kompetenz wirklich gefragt!« .....	74
5.4.1	Vordenken: Nutzen Sie für die Themenfelder eine Mind Map .....	75
5.5	Die Dokumentation der pflegerischen Einschätzung ..	75
5.6	Die Aussagen der Expertenstandards .....	79
5.6.1	Die Ersteinschätzung des Dekubitusrisikos .....	80
5.6.2	Die Ersteinschätzung des Sturzrisikos .....	82
5.6.3	Die Ersteinschätzung des Risikos einer Mangelernährung .....	84
5.6.4	Die Ersteinschätzung der Harnkontinenz .....	87
5.6.5	Die Ersteinschätzung von Schmerz .....	88
5.7	Risiko oder nicht? Haben Sie den Mut zum »Nein«? ...	90
5.7.1	Praxisbeispiel: Unterstützung im Team .....	91
5.8	Der Verständigungsprozess: Selbsteinschätzung begegnet Pflegefachlichkeit .....	92
5.8.1	Praxisbeispiel: Vorbereitung aufs Gespräch .....	93
5.8.2	Die grundlegende Struktur des Verständigungsgesprächs .....	93
5.8.3	Praxisbeispiel: Bedürfnisse erkennen, Alternativen aushandeln .....	95
5.9	Dringend benötigt: Beratungskompetenz für Pflegefachkräfte .....	100

## **6 Was nach der SIS® geschieht** .....

6.1	Pflege- und Betreuungsziele .....	101
6.1.1	Kategorien von Pflege- und Betreuungszielen .....	102
6.2	Die Maßnahmenplanung .....	102
6.2.1	Das Strukturmodell zur Maßnahmenplanung .....	103
6.2.2	Praxisbeispiel: Drei Variationen für die Morgenpflege ..	105



6.2.3	Vom Kürzen und Weglassen .....	110
6.2.4	Ästhetik contra Übersicht .....	110
6.2.5	Die rechte Wortwahl vor der Begutachtung .....	111
6.2.6	Praxisbeispiele: Pflege- und Betreuungspläne aus unterschiedlichen Themenfeldern .....	112
6.3	Der Bericht .....	116
6.3.1	Der Aufbau des Berichts .....	118
6.3.2	Praxisbeispiele .....	119
6.3.3	Wenn Sie über Vermutungen schreiben wollen ... ..	121
6.4	Die Evaluation .....	122
<b>7</b>	<b>Abschließendes Praxisbeispiel (Auszüge) .....</b>	<b>123</b>
7.1	SIS® A: Daten .....	123
7.2	SIS® B: Selbsteinschätzung: .....	123
7.3	SIS® C 1: Pflegefachliche Einschätzung (Auszüge): ....	125
7.3.1	Themenfeld 1: kognitive und kommunikative Fähigkeiten .....	125
7.3.2	Themenfeld 2: Mobilität und Beweglichkeit .....	125
7.3.3	Themenfeld 3: Krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen .....	126
7.3.4	Themenfeld 4: Selbstversorgung .....	126
7.3.5	Themenfeld 5: Leben in sozialen Beziehungen und Bereichen .....	127
7.3.6	Themenfeld 6: Haushaltsführung (ambulant) .....	127
7.4	SIS® C2 Risikoeinschätzung .....	128
7.5	Verständigungsprozess .....	129
7.6	Maßnahmenplanung am Beispiel der Morgenpflege ...	129
	<b>Nachwort und Ausblick .....</b>	<b>130</b>
	<b>Abkürzungen, Definitionen und Begriffe .....</b>	<b>132</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>133</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>138</b>
	<b>Register .....</b>	<b>140</b>

## Danksagung

Bedanken möchte ich mich in erster Linie bei den pflegebedürftigen Menschen bzw. deren rechtlichen Vertreterinnen und Vertretern, die es erlaubt haben, dass ich ihre Darstellungen verwenden darf. Im Anschluss daran unmittelbar bei allen Kolleginnen und Kollegen, die sich auf diese Art der persönlichen Herangehensweise eingelassen haben; die für sich noch einmal ihr »Pflegeverständnis« angepackt haben und sich mit dem Schreiben viel Arbeit gemacht haben. Ausdrücklich sind hier zu erwähnen Dieter Divosen, Katharina Dudek, Pascal Hoppenreis, Natascha Hucks, Susanne Krusen, Mario Lange, Steven Lehmann, Thomas Marzian, Petra Melulis-Stetter und Beate Uczak.

Des Weiteren bedanke ich mich besonders bei den drei Co-Autoren und Pflegedienstleitungen der drei beteiligten Häuser der Sana Seniorenzentren Duisburg GmbH (eh. Städtische Seniorenheime Duisburg GmbH): Eva-Maria Krebs (ehemalige Pflegedienstleitung), Sigrid Molderings und Jerzy Rasek für ihre vorbereitenden Arbeiten in der Struktur, für das Offensein im Dialog und die Begleitung der Pflegenden. Ein weiterer Dank gilt der Einrichtungsleitung Rüdiger Bieck und der Betriebsleitung Manuela Albedyhl, die die Erlaubnis für dieses Projekt gegeben haben.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Lektorin Claudia Flöer, der es gelang, aus der ursprünglichen Idee durch intensives Einlassen und Versachlichung die Erweiterung meiner Autorenperspektive auszulösen.

Großer Dank gehört auch den Beteiligten an der Entwicklung des Strukturmodells rund um das Team von Elisabeth Beikirch, Karla Kämmer und Prof. Dr. Martina Roes, da hier ein Beispiel für eine theoretische Arbeit vorliegt, die der Praxis unmittelbar dienen kann.

Schließlich gilt mein Dank allen – in erster Linie Bettina Hecker, mit der ich verheiratet bin – die sich an diesem Projekt interessiert gezeigt, mit mir gefreut und mich allein dadurch wunderbar unterstützt haben.

# 1 Die Strukturierte Informationssammlung als Teil des Strukturmodells

## 1.1 Die vier Elemente der Strukturierten Informationssammlung



### Die vier Elemente der Strukturierten Informationssammlung

A	Daten
B	Eingangsfragen an die pflegebedürftige Person
C1	Themenfelder zur strukturierten Erfassung des Pflege- und Hilfebedarfs
C2	Erste fachliche Einschätzung der für Pflege und Betreuung relevanter Risiken und Phänomene

Die vier Elemente der Strukturierten Informationssammlung (SIS®) im Überblick:

Zunächst benennen Sie, wer Ihre Gesprächsteilnehmer sind (Teil A). Es spielt durchaus eine Rolle, **wer** die Auskünfte erteilt. Auskünfte können unwahr sein oder sehr gegensätzlich, weil Menschen nun mal subjektiv schildern. Vielleicht haben Sie auch schon einmal erlebt, dass Angehörige von Menschen mit Demenz Aussagen trafen und Sie später mit den Pflegebedürftigen ganz andere Erfahrungen machten.

## 2 Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff

### Definition

### Pflegebedürftigkeit (§ 14 SGB XI)

Pflegebedürftig sind Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen.

Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbstständig kompensieren oder bewältigen können.

... auf Dauer, voraus. für min. 6 Monate; mit min. der in § 15 SGB XI festgelegten Schwere.\*

\* Sozialgesetzbuch (SGB) – Elftes Buch (XI) - Soziale Pflegeversicherung (Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Mai 1994, BGBl. I S. 1014), § 14 Begriff der Pflegebedürftigkeit

Mit der Veränderung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs wurde auch die Begutachtung des Pflegebedarfs erneuert. Voraussetzungen, Grundlagen und Vorgehen bezüglich der Begutachtung finden Sie in den jeweils geltenden »Richtlinien zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit«, abgekürzt auch BRi (Begutachtungs-Richtlinien).

# 3 Praxis SIS<sup>®</sup>, Teil 1: Wie aus Leitfragen ganz normale Fragen werden

## 3.1 Was die Informationssammlung erleichtert

Die Leitfragen der SIS<sup>®</sup> lauten:

- Was bewegt Sie im Augenblick?
- Was brauchen Sie?
- Was können wir für Sie tun?

Vielleicht erhalten Sie auf Ihre Fragen direkte, adäquate Antworten, die Übertragung der gesprochenen Worte gelingt Ihnen mühelos und die Informationssammlung bildet nach dem ersten Gespräch ein festes Fundament für die weitere Vorgehensweise. Das ist der Glücksfall. Da Glücksfälle nicht die Regel sind, sollten Sie auch mit Problemen rechnen: Ein Bewohner/Patient

- versteht Ihre Fragen nicht korrekt;
- mag (noch) nicht über persönliche Angelegenheiten reden;
- kann sich verbal nicht adäquat äußern;
- ist schnell an die Grenzen seiner Konzentrationsfähigkeit gelangt;
- wird von einem Angehörigen im Gespräch übertönt.

### Fazit

### Gesprächskontext und Gesprächsführung

Im sozialpflegerischen Arbeitsfeld der Altenpflege sind lebensspezifische Daten ebenso wichtig wie medizinisch-pflegerische Informationen. Beide werden systematisch erlangt und dokumentiert. Die Informationsbeschaffung hängt vom Vorgang des Fragens ab.

# 4 Praxis SIS<sup>®</sup>, Teil 2: Vom Hören, Sprechen und Schreiben

## 4.1 Fragen fragen

Fragen will gelernt sein. Pflegende sind nicht selbstverständlich geborene Befrager. Zu berücksichtigen sind

- Gesprächskontext
- Fragetechnik
- Mitschreiben
- Beibehalten des »roten Fadens« im Gespräch

Die Frage nach Geschwistern löst nicht nur die Aufzählung von Namen, sondern immer auch Erinnerungen hervor: »Ja der Erwin, wissen Sie, der war so gut in der Schule. Dass der in den Krieg ziehen musste. Es war schon eine schlimme Zeit. Wir hatten ja nichts. Geklaut haben wir!« Und so geht es weiter. Da ist es schon ratsam, Erfahrungen zu sammeln, über eigene Werkzeuge zu verfügen und Geduld (auch mit sich selbst) zu üben.

## 4.2 Der Gesprächskontext

Bestimmen Sie den individuellen und situativen Rahmen, inwieweit Ergebnisse erzielt werden können. Während Frau Körner schon nach der ersten Antwort ermüdet, ist Frau Schablonski sehr redselig, Herr Schulze aber eher wortkarg. Herr Buderus ist nach Apoplex sprachbehindert und lässt sich von seiner Frau bei den Antworten unterstützen. Frau Krasnic zeigt große Angst und schnell wird deutlich, hier erstreckt sich das Erfassen von Informationen vielleicht über viele Tage und Wochen.

# 5 Praxis SIS<sup>®</sup>, Teil 3: Vom gesprochenen Wort zum geschriebenen Text

Dieses Kapitel stellt zunächst konkret Beispiele in früherer und jetziger Schreibweise gegenüber und gibt die Selbstbetrachtung einer pflegebedürftigen Person und die Fremdbetrachtung einer Angehörigen wieder (SIS<sup>®</sup> B). Daraufhin werden Sie mit der pflegefachlichen Einschätzung innerhalb der Themenfelder vertraut gemacht (C 1). Die Risikoeinschätzung »Pfleagesensitive Risiken und Phänomene« (C 2) wird auf die geltenden Expertenstandards bezogen. Abschließend wird der Verständigungsprozess als Einladung des Pflegebedürftigen zur Mitwirkung gewürdigt.

## 5.1 Erste Person (Ich-Form) – Dritte Person (Er-/Sie-Form)

Die folgenden Gegenüberstellungen werden jeweils kurz kommentiert, um den besonderen Wert der Selbsteinschätzung in der Ich-Perspektive hervorzuheben:

- »Vorher« = Dritte Person (Er-/Sie-Form) –
- »Jetzt« = Erste Person (Ich-Form)

# 6 Was nach der SIS® geschieht

Während die Pflegefachkraft die Inhalte der SIS® verantwortet und bei ihr zentral alle Informationen zusammen fließen, werden im weiteren Verlauf mehr und mehr Beteiligte einbezogen. Beispielsweise kann die Maßnahmenplanung für den Bereich der Sozialen Betreuung nur in Absprache mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingen, die diese Maßnahmen durchführen und dazu Berichte verfassen.

In diesem Kapitel werden Voraussetzungen für die Maßnahmenplanung behandelt und anhand verschiedener Beispiele Variationen vorgestellt. Der Nutzen des Pflegeberichts unter den veränderten Bedingungen wird betrachtet und eine strukturelle Hilfe gegeben. Abschließend werden auch hierzu verschiedene Beispiele für Formulierungen vorgestellt.

## 6.1 Pflege- und Betreuungsziele

Im Strukturmodell müssen Sie Ziele nicht ausdrücklich benennen, aber denken! Da es nicht ausgeschlossen ist, sie in die Maßnahmenbeschreibung zu integrieren, werden sie in allen folgenden Beispielen aufgeführt, um die persönliche Ausrichtung der Maßnahme zu verdeutlichen.



# 7 Abschließendes Praxisbeispiel (Auszüge)

In diesem abschließenden Kapitel präsentiere ich Ihnen Frau Gronen, deren Ehemann und Tochter bis vor wenigen Tagen die Pflege zu Hause durchgeführt haben und nun den ambulanten Pflegedienst zur Unterstützung einschalten.

## 7.1 SIS® A: Daten

Margarete Gronen, geb. 12.09.1940, Gespräch führte: PFK Kerstin Retaiski

## 7.2 SIS® B: Selbsteinschätzung:

*»Um sieben steh ich auf – was soll ich denn allein im Bett?«*

### **Was bewegt Sie im Augenblick?**

*»Wenn man 86 ist, geht nichts mehr, man ist kaputt, der Körper ist verbraucht. Die Arme wollen nicht mehr. Meine »Futt« selber waschen, ja, was denken Sie? So ist es dann, wenn sie schwächer werden. Ich kann nicht mehr stehen, ist halb so schlimm, machen sie sich keine Sorgen. War lange im Krankenhaus, bin froh, dass ich jetzt hier meine Ruhe habe. Meine Schwester wohnt ein paar Straßen weiter, früher hat sie mir geholfen. Ich war die Jüngste, aber jetzt kann sie selbst nicht mehr, nee, nee das ist nicht schön ...*

Wir haben wenig Rente. Kann die Arme nicht heben und nicht stehen. Kann nicht aufstehen und habe Angst, dass ich wieder falle. Was meinst du, wieso

## Register

- ABCDE-Muster 119
- Begutachtungsassessment,  
neues 29
- Behandlungspflege 104
- Beratungskompetenz 100
- Bewertungsskala, vierstufige 29
- Biografiearbeit 36
- Daten, biografische 36
- Dokumentation 75
- Eigeneinschätzung 40, 54
- Einschätzung, fachliche 20
- Einschätzung,  
pflegefachliche 56
- Einschränkungen beschreiben 62
- Evaluation 122
- Expertenstandards 79
- Fähigkeiten beschreiben 61
- Fragen 43
- Fragen, geschlossene 36
- Fragen, offene 36
- Fremdbetrachtung 54
- Gesprächsführung 32
- Gesprächskontext 32, 43
- Gewohnheiten 44
- Grammatik 47
- Grundbotschaft 103
- Handlungen,  
wiederkehrende 104
- Ich-Formulierungen 16
- Informationssammlung
  - Elemente 18
  - Strukturierte 18
- Kompensation 90
- Leitfragen 32, 33, 34
- Maßnahmenformulierung 105
- Maßnahmenplanung 102
- Matrix 76
- Mind Map 75
- PESR-Format 23
- Pflegebedarf 29
- Pflegebedürftigkeitsbegriff 28
- Pflege- und Betreuungsplan 112
- Pflege- und Betreuungsziele 102
- Risikomatrix 22
- Satzzeichen 48
- Selbstständigkeit 29
- Sensobiografie 38
- SIS®, Kernelemente 19
- Themenfelder
  - fachliche Einschätzung 65
  - zur strukturierten  
Erfassung des Pflege- und  
Hilfebedarfs 20
- Verständigungsgespräch 93
- Verständigungsprozess 92

# Das Strukturmodell wirklich verstehen!



Manuela Ahmann |  
Hermann-Josef Ahmann | Anette Pelzer

## **Praxisratgeber:** *das Strukturmodell für die Pflegedokumentation*

**Weniger Bürokratie –  
Mehr Zeit für die direkte Pflege gewinnen**

168 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-89993-368-0  
€ 24,95

Auch als E-Book erhältlich

- Die perfekte Grundlage für Einsteiger, um das Strukturmodell schnell, sicher und effizient in die Praxis umzusetzen
- Aus dem pflegerischen Blickwinkel geschrieben
- Anschauliche Fallbeispiele zeigen, wie die vier Schritte (Strukturierte Informationssammlung [SIS®], Maßnahmenplanung, Berichteblatt, Evaluation) aufeinander aufbauen

*»So ›schlank‹ das neue Strukturmodell auch sein mag, seine Handhabung erfordert Engagement, Wissen und Übung.«*

Hermann-Josef Ahmann

Änderungen vorbehalten.



# Der Profi-Ratgeber zur Maßnahmenplanung



Stefanie Hellmann | Rosa Rößlein

## **Maßnahmenpläne nach der SIS®**

**Die häufigsten Krankheitsbilder in der  
(teil-)stationären und ambulanten Pflege**

100 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-8426-0802-3  
€ 19,95

Auch als E-Book erhältlich

- Mehr Sicherheit bei der Arbeit mit der SIS®
- Maßnahmenpläne schnell & kompetent erstellen
- Mit vielen Fallbeispielen

**»So schaffen Sie den Wechsel von der alten  
Pflegeplanung zum neuen Maßnahmenplan.«**

Stefanie Hellmann

Änderungen vorbehalten.

[buecher.schluetersche.de](http://buecher.schluetersche.de)



[pflegen-online.de](http://pflegen-online.de)

## Das neue Duo: SIS® und BI



Stefanie Hellmann | Rosa Rößlein

### **Praxisratgeber: Von der SIS® zur Maßnahmenplanung**

Formulierungshilfen zu den Themenfeldern –  
pflegefachliche Einschätzung & Maßnahmen

144 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-89993-398-7  
€ 24,95

Auch als E-Book erhältlich

- Strikt praktisch: die Maßnahmenplanung mit Formulierungstipps
- Konsequenter teamorientiert: Schreiben für den Pflegeprozess
- Immer individuell: Von der Aussage zur Formulierung
- Mit vielen Praxisbeispielen – (teil-)stationär & ambulant

**»Ein Nachschlagewerk für alle Pflegekräfte in  
der ambulanten, stationären und Tagespflege.«**

Stefanie Hellmann

Änderungen vorbehalten.

# Das praktische Knowhow rund ums Strukturmodell



Manuela Ahmann |  
Hermann-Josef Ahmann | Anette Pelzer

## *Das Strukturmodell im pflegerischen Alltag*

**Schnellere Dokumentation –  
Bessere Risikoeinschätzung –  
Kompetente Begutachtung**

152 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-89993-959-0  
€ 24,95

Auch als E-Book erhältlich

- Fallbeispiele, praktische Tipps rund ums Strukturmodell
- Einfach und leicht verständlich
- Mit allen wichtigen Aktualisierungen auf dem neuesten Stand

**»Schlank« ist das Strukturmodell ja –  
aber seine Handhabung verlangt doch viel  
Engagement, Wissen und Unterstützung!«**

Manuela Ahmann

Änderungen vorbehalten.



# Wer richtig fragt, pflegt besser

Erst kommt der Pflegebedürftige zu Wort, dann die Fachkraft!  
Das ist die Abfolge bei der Strukturierten Informationssammlung (SIS®).  
Doch diese Selbsteinschätzung bringt neue Herausforderungen:

- Wie werden aus Leitfragen konkrete, individuelle Fragen?
- Was tun, wenn der Pflegebedürftige keine Auskunft geben kann?
- Wie wird ein Gespräch zügig und nachvollziehbar dokumentiert?
- Und was ist mit Expertenstandards, Risikoeinschätzung und Dokumentation?

Für die 2. Auflage wurde dieser bewährte Ratgeber komplett aktualisiert und auf die derzeit geltenden Grundlagen gestellt.

Geblieben ist die Verständlichkeit und die Übersichtlichkeit:  
mit zahlreichen Fallbeispielen, Tabellen und Formulierungshilfen.

**schlütersche**  
*macht Pflege leichter*

## Die Autoren

Thomas Hecker ist Altenpfleger, Pflegeberater, Qualitätsauditor und zertifizierter Mediator. Sigrid Molderings und Jerzy Rasek sind Altenpfleger und Pflegedienstleitungen. Bis zu ihrem Ruhestand arbeitete auch Eva-Maria Krebs als Altenpflegerin und Pflegedienstleitung.

ISBN 978-3-89993-965-1

